

# Der Rolf Knie Code - Teil X [Fortsetzung folgt]

Autor(en): **Cavelty, Gion Mathias / Spring, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596234>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Max Spring

Wie hiess dieses dröge Buch von Dan Brown mit diesen abge-lutschten Verschwörungstheorien schon wieder? Komplett vergessen, sorry. Das hier ist aber auf jeden Fall der «Rolf Knie Code», genauer gesagt: Der alles Bisherige locker in den Schatten stellende zehnte Teil! Roooaarr!

«Ratatatatatatatatata!», machte es fröhlich, als die Kugeln aus Banana Sibbas Uzi die sich vor der Rolf Knieschen Finca tummelnden Zirkus-artisten und -viecher nieder-mähten. Anstelle von Blut spritzte Ölfarbe in alle Him-melsrichtungen.

«Sehr gut!», nickte Acer Ferrari anerkennend. «Und jetzt rein in die gute Hütte, würde ich mal sagen!»

Der Symbolforscher und die Agentin näherten sich vorsich-tig dem Gebäudeeingang; kei-ne weiteren Überraschungen stellten sich ihnen in den Weg, die beiden konnten ungehin-dert eintreten.

Durch einen breiten Korridor schlichen sie voran; an den Wänden hingen unzählige Pho-tos, auf denen wichtige Statio-nen im Leben von Rolf Knie zu sehen waren: Wie er im Alter von drei Jahren von einem ag-gressiven Känguru fadengerade eins aufs Maul bekam; wie

er mit 28 den Unterricht im perspektivischen Zeichnen bei Emil Steinberger schwänzte; wie er 1981 mit seinem Clown-partner Gaston Häni am 25-Jahr-Jubiläum des Badminton-clubs Küsnacht auftrat und da-bei mit einem in seinem Anus steckenden Schläger Federball spielte. Neben letztgenannter Aufnahme hing ein Zettel mit seiner Biografie auf Luxembur-gisch: «No zwee Joer Handels-schoul hält de Rolf Knie 1968 mat der Schoul op, a geet an den Zirkus vu sengem Papp schaffen», hiess es darauf bei-spielsweise.

**«Hände hoch!»,  
schrie sie, «das  
Spiel ist aus!»**

«Wann ist er bloss zu der Bestie geworden, die er jetzt ist?», schoss es Ferrari unvermittelt durch den Kopf.

«Ich höre Stimmen!», zischte Agent Sibba in diesem Moment

und zeigte geradeaus; am Ende des Ganges befand sich eine geschlossene Tür, und tatsäch-lich wurde dahinter munter geplaudert.

«Was sollen wir machen?», flüs-terte Ferrari zurück.

Agent Sibba verzichtete auf eine Antwort; mit Husarenge-brüll rannte sie auf die Tür zu und trat sie mit einem wuch-tigen Kick ein.

«Hände hoch!», schrie sie, «das Spiel ist aus!»

Ferrari war seiner Partnerin in-zwischen gefolgt; zögernd lins-te er in den hinter den Holz-trümmern liegenden Raum, ein behagliches Wohnzimmer mit weissen Wänden ...

«Das kann doch nicht wahr sein!», entfuhr es ihm.

Auf einer gemütlichen Couch sassen ...

*(Fortsetzung folgt)*